

Gegründet  
1877.

Spezial-Lager  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertags-

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Nachbezugspreis  
RM. 1.25.  
außerhalb RM. 1.35



Verantwortlicher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
setzung 10 Pfg. die  
einmalige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigenblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 279      Ausgabeort Altensteig-Stadt.      Freitag, den 27. November.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1908.

**Amtliches.**

**Feldbereinigung auf Markung Ebershardt.**  
Am Montag den 7. Dezember ds. Js. findet von nachmittags 3 Uhr an auf dem Rathaus in Ebershardt die

Beijstands- und Einschätzungstagfahrt für die in Ausführung begriffene Feldbereinigung auf Markung Ebershardt statt.

**Bereitete Hoffnungen.**

Die deutsche Industrie, soweit sie an der Förderung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ein großes Interesse hat, versteht heute den Jubel, der in den Kreisen der amerikanischen Groß-Spekulanten und Gewerbetreibenden über die Wahl des Herrn Taft zum Präsidenten der Vereinigten Staaten herrscht. Was Präsident Roosevelt nicht durchzuführen vermochte, nämlich ein Heruntersetzen der nordamerikanischen Zölle zu halbwegs normalen Stufen, das wird sein Freund und Nachfolger Taft überhaupt nicht versuchen. Der neue Präsident weiß, daß er mit einem solchen Vorgehen nichts Anderes erreichen würde, als seine Popularität aufs schwerste zu schädigen, und darum läßt er's. Der Herrscher im großen und „freien“ Lande jenseits des Ozeans bleibt nach wie vor der Dollar; erst kommen die Geschäfts-Interessen drüber, dann kommen sie nochmals, und dann kommt die internationale Rücksichtnahme noch immer nicht. Das ist praktisch und amerikanisch zugleich!

Eine allbekannte Tatsache ist es, daß eine ganze Reihe von deutschen Ausfuhr-Industrien unter dem Druck der hohen amerikanischen Zölle außerordentlich gelitten haben. Der Absatz ist schwer beeinträchtigt, viele Arbeiter für das nordamerikanische Geschäft haben entlassen werden müssen. Die Bemühungen der Reichsregierung zu einem neuen und festen Handelsvertrage zu kommen, waren vergeblich; es ist noch nicht einmal erreicht, daß Amerika für bestimmte Waren nicht höhere Zölle, wie Deutschland erhebt. Dagegen sind mancherlei Fabrikate, die früher aus Europa bezogen wurden, jetzt drüber hergestellt, und diese Tatsache hat weiterhin zur Verminderung des Exportes beigetragen. Bei dem nordamerikanischen Geschäft ist also der Verdienst oft dünn geät und gerade keine Seide dabei zu spinnen.

Unter dem neuen Präsidenten werden diese Verhältnisse mithin nicht besser werden; wir müssen schon hoffen, daß sie sich nicht noch mehr verschlimmern. Wäre unsere Industrie nicht so zäh, in der Spezialisierung nicht so hervorragend tüchtig, es würde noch weit ernster aussehen; daß bei uns der Wunsch besteht, die deutsche Industrie möchte in Amerika mit denselben Zoll-Maße gemessen werden, wie die amerikanische in Deutschland, ist doch nur berechtigt. Wir empfehlen keinen Zollkrieg, um zu diesem Ziele zu gelangen; auf ein Wachstum der internationalen handelspolitischen Rücksichtnahme müssen wir in Washington aber doch hinstreben.

Wie gern im Auslande jede Gelegenheit benützt wird, die deutsche Politik zu verächtigen, das wissen wir genau. Die Vereinigten Staaten und Deutschland haben nicht geringe gemeinsame Interessen in der Welt-Politik, keine solchen aber, die einander unumstößlich widersprechen müssen. Daran ist zu denken, und mit Besonnenheit ist der Weg zu verfolgen, der zu einem immer deutlicheren Erkennen dieser gemeinsamen Interessen führt. Abgesehen von einzelnen Heißspornen dürften auch die amerikanischen Politiker laun der Ueberzeugung huldigen, daß Deutschland immer und ewig mit derjenigen Zollpolitik einverstanden sein muß, die billige fremde Wünsche überhaupt nicht beachtet. Wie schon oben erwähnt, wird Herr Taft vor der Hand ja Alles beim Alten lassen, um seine schwertreichen Bundesgenossen nicht vor den Kopf zu stoßen. Aber es wird nicht angehen, die Schraube immer mehr anzuziehen oder sie so scharf, wie bisher, angezogen zu lassen. Die europäische Industrie soll von Amerika Anregung zu Blüte und Aufschwung erhalten; aber tatsächlich erschweren die überaus hohen Zölle in der Union die Verwirklichung einer Anregung. Für immer kann nicht allein Amerika der Praxis huldigen, während für Europa nur die Theorie gelten soll.

**Für den Monat Dezember**

werden Bestellungen auf unsere Zeitung **Aus den Tannen** fortwährend entgegengenommen.

**Tagespolitik.**

Die Wiener Universität wurde geschlossen wegen der Randaldien, gegen die Deutschen gerichteten und von den Italienern veranlaßten Vorgänge. Tschechen, Slowaken und Italiener wüten gegen das Deutschtum, und wenn die Namen Laibach, Prag, Innsbruck und Wien genannt werden, dann wird man an das edle Dreigespann denken. Das Deutschtum in Oesterreich hat unter den gegebenen Verhältnissen die Pflicht, sich so eng wie möglich zusammenzuschließen und dem gemeinsamen Feinde energisch entgegenzutreten. Die Wiener Szenen müssen auch endlich die Regierung zu durchgreifenden Maßregeln veranlassen. Von dem gegenwärtigen Beamtenministerium ist allerdings nicht viel zu erwarten. Die deutschen Hoffnungen müssen dem neuen Koalitionsministerium gelten.

Die russische Note auf die österreichische Mitteilung von der Annexion Bosniens und der Herzegowina ist in Wien eingetroffen. Ihr Inhalt dürfte kaum den Wünschen der Serben entsprechen, an deren Spitze der Kronprinz steht und die jetzt auf den Sturz des Ministerpräsidenten hinarbeiten, da die Kundreise durch Europa mit dem Zweck, die Unterstützung der Mächte gegen Oesterreich zu erlangen, so gut wie kein Ergebnis gehabt hat. Einige Heiterkeit erregt es, daß nicht bloß der Goldschah der türkischen Nationalbank, sondern auch die Kasernenbesitzer der Hauptstaatskasse und der Bodentreditanstalt von Belgrad nach der Festung Niß gebracht wurden. Wir vermüssen eine Angabe über das Transportmittel, ob Handkarre oder Möbelwagen. Die Witzblätter werden sich das Bild nicht entgehen lassen.

Präsident Castro von Venezuela ist gestern nach Europa abgereist, um sich in Berlin einer Operation zu unterziehen. Vizepräsident Gomez hat die Präsidentschaft übernommen.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 25. Novbr.

Die Besprechung der Interpellationen betr. das Grubenunglück auf der Zeche Rabbod wird fortgesetzt.

Graf Kanig (Kons.): Wir halten ein Reichsgezet nicht für viel besser als die Landesgesetze und erkennen im vollsten Maße an, daß an der Spitze der Verwaltung ein Mann steht, der sich seiner hohen Pflichten voll bewußt ist. (Sehr richtig rechts.) Daß auf der anderen Seite unsere Landesgesetzgebung verbesserungsfähig ist, bestreitet niemand. Bei dem Unglück auf der Zeche Borussia im Jahre 1905, das durch Umsallen einer Lampe herbeigeführt wurde, hat sich gezeigt, daß die Schuld an den Unfällen meist auf Unvorsichtigkeit und Versehen der Arbeiter zurückzuführen ist. Arbeiterkontrollen halten wir nicht für ein Mittel zur Verhinderung von Unglücksfällen. Gewählt würden doch nur die besten Redner, und das das nicht immer die besten Praktiker sind, liegt auf der Hand.

Gothein (fr. Vag.): Es wäre viel besser gewesen, wenn die Interpellationen einige Wochen später besprochen worden wären. Denn irgend eine positive Auskunft über die Ursache des Unglücks und das Verschulden einzelner kann von keiner Seite gegeben werden. Daß die Betriebsanlage nicht immer gut funktionierte, das beweist das Einstürzen einige Tage vor dem Unglück. Zweifellos ist aber die Hauptursache auf ein Elementarereignis zurückzuführen. Es muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß perianär oder verwandtschaftlich interessierte Bergrevierbeamte nicht in den ihnen nahestehenden Gebieten beschäftigt werden. Leider besitzen diese Bergbeamte vielfach nicht das volle soziale Verständnis. Sie halten sich für kleine Halbgötter. Die Bergrevierbeamten sollten mit den Arbeiterevertretern, auch wenn sie politisch anders gefinnt sind, verhandeln. Die Einführung von Vertrauensmännern als Arbeiterkontrollen ist eine gerechte Forderung der Bergarbeiter. Wir verlangen vor allem eine parlamentarische Enquete über die Zustände im Bergbau. Wir brauchen unabhängige, in ihrer Stellung gesicherte Arbeitervertreter, Ausbildung des Tarifvertragswesens und gesetzlichen Schutz für die Tarifverträge. Auf diesem Wege und wenn die Bergwerksbesitzer soviel soziales Verständnis haben, daß sie es nicht mehr ablehnen, mit den Arbeitern zu verhandeln,

werden wir das Leben unserer Arbeiter schügen. (Beifall links.)

Schiffer (Str.): Wenn die Unternehmer sich dem Vertragsgedanken entgegenstellen und es prinzipiell ablehnen, mit den Arbeitern zu verhandeln, dann sollte die Gesetzgebung nachhelfen. Unsere Hauptforderung ist die Einführung unabhängiger Arbeiterkontrollen, die in ihrer Stellung vollkommen gesichert sein müssen. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie besteht in der Schaffung einer wirklich sozialen Gesetzgebung. Eine Reichstagsmehrheit für ein Reichsberggesetz ist vorhanden. Es liegt nur am Bundesrat, ein solches zu schaffen.

Staatssekretär v. Veithmann-Hollweg: Die Behauptung, daß die Anwendung des Sprachenparagraphen gegenüber den Bergarbeiterorganisationen im Widerspruch stehe mit meinen Zusicherungen ist unrichtig. Ich habe erklärt, daß die nationalen Interessen für den Sprachenparagraphen maßgebend sein sollen, speziell auch gegenüber den Arbeitern polnischer Sprache. Von einer Einschränkung ihrer Versammlungen zu wirtschaftlichen Zwecken ist mir nichts bekannt. Jedenfalls ist die von mir getennzeichnete Behauptung nicht gerechtfertigt. (Sehr richtig! rechts. Lärm bei den Soz. und den Polen. Ledebour ruft: Planmäßige Irreführung! Vizepräsident Kämpf ruft Ledebour zur Ordnung, ebenso Que, der Ledebour zugestimmt hat.) Die Vorlage betr. die Arbeiterkammern ist heute dem Reichstag zugegangen.

Höffel (Reichsp.): Auch wir wünschen, daß volle Klarheit geschaffen wird, und daß die Ermittlungen die volle Wahrheit zu Tage fördern werden. Zweifelhaft ist und aber, ob in einem Reichsberggesetz ein Mittel zur Verhütung von Unfällen gegeben sein wird. Auch die konservative Parteien werden an dem Ausbau des Arbeiterschutzes mitarbeiten. (Beifall rechts.)

Brejski (Pole): Durch die Zuanerung und die Unterausschreibung der Grube sollen lediglich die Spuren verwischt werden, um die Verwaltung, die von Rechts wegen auf die Anlagebank und nicht unter die Augen gebäre, zu schützen. Ein Reichsberggesetz ist dringend notwendig. Der Sprachenparagraph wird in geradezu wahnwitziger Weise ausgelegt. Die Zusicherungen des Staatssekretärs sind in so pathetischem Stil gehalten, daß man alles daraus lesen kann. Seine längste Erklärung war so unklar gehalten, wie seine damaligen Ausführungen.

Handelminister Debschütz: Wenn ich noch einmal das Wort ergreife, so veranlaßt mich dazu die gestrige Rede des Abg. Que, der gegen die mir unterstellte Verwaltung die schwersten Vorwürfe erhoben hat. Die von Que angeregten Fragen werden in nächster Zeit das Abgeordnetenhaus beschäftigen. Der Minister rechtfertigt die der Presse gegebene Auskunft. Das größte Hindernis auf dem Gebiet der Sozialpolitik in Deutschland und speziell in Preußen ist, daß Sie (zu den Soz. gewendet) sich nicht davon lösen können, ihre wirtschaftlichen Ziele zu verankern mit Forderungen, die mit den Interessen des Staates unvereinbar sind. (Beifall rechts. Zwischen bei den Soz.)

Cuno (fr. Sp.): Die Beschuldigung, daß die Zuanerung des Schachtes vorzeitig vorgenommen worden sei, ist unerhört. Die Verwaltung war nach ernstesten Erwägungen der Ueberzeugung, daß alles Leben dahin sei. Eine reichs-gesetzliche Regelung der Bergarbeiterfrage ist unbedingt erforderlich.

**Landesnachrichten.**

Altensteig, 26. November.

**Beijungswchsel.** Bädermeister Friedrich Schäfer hier verkaufte sein Anwesen an Georg Drexel, Bäcker und Conditior in Uhlbach am den Preis von 19,500 Mark. Uebernahme Januar.

**Nagold, 25. Nov.** Im Vereinshaus schilderte Direktor Faulhaber vor zahlreicher Versammlung mit Unterstützung eines Lichtbildapparates die geographischen, wirtschaftlichen, politischen und religiösen Zustände von Neuwärttenberg in Brasilien.

**Calw, 25. Nov.** Der Kirchengesangsverein Calw wird am 1. Advent, den 29. November, abends 8 Uhr, in der Stadtkirche das Oratorium Paulus v. J. Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung bringen. Eintritt für Nichtmitglieder 80 Pfg., 3 Karten 2 Mk.

**Herrenberg, 26. Nov.** Während die Wagnermeister im Bezirk Böblingen nach mehrfachen vergeblichen Versuchen, eine freie Innung zu gründen, beschloßen haben eine Zwangs-





nung zu gründen, beabsichtigen die Wagnermeister unseres Bezirks, die erst seit kurzer Zeit bestehende Zwangsbinnung wieder aufzuheben.

**Tübingen, 24. Nov.** Der Volksverein Tübingen hielt gestern abend im „Dirsch“ eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung ab, in der Conrad Hausmann über „Die Stellung von Kaiser, Kanzler und Reichstag“ sprach. In den Abg. Payer wurde ein Dantelegramm folgenden Inhalts abgelesen: „Die von der Tübinger Volkspartei und vom Liberalen Verein einberufene Hausmann-Versammlung spricht dem Reichstagsabgeordneten Payer ihren Dank für den Gehern von ihm im Reichstag zur Reichsfinanzreform kraftvoll vertretenen Standpunkt aus. Mit ihrem Reichstagsabgeordneten teilen seine Wähler die Überzeugung, daß wir am Beginn des Kampfes um konstitutionelle Garantien stehen. Wir freisinnig Gesinnten des Wahlkreises werden in diesem Kampfe um die liberale Festigung in Treue und Überzeugt zu unserem Vertreter stehen.“

**Tübingen, 25. Nov.** Bei dem Bahnübergang ereignete sich gestern abend ein schwerer Unfall. Der stellvertretende Bahnhofsbeamte dem heimkehrenden Bierfuhrwerk des hiesigen Traubenwirts die Schranken. Plötzlich sauste der 9 Uhr-Schnellzug heran und fuhr direkt auf das Gefährt auf, dessen Pferde völlig gerammt wurden. Der Fuhrknecht blieb unverfehrt. Wegen des starken Nebels war der Zug nicht sichtbar.

**Stuttgart, 24. Nov.** Herzog Albrecht von Württemberg wird am 26. d. Mts. einen ihm von S. M. dem König bis einschließlich 13. Dezember nach Oesterreich bewilligten Urlaub antreten. Sein Stellvertreter als kommandierender General des Armeekorps ist Generalleutnant v. Einsingen, Kommandeur der 27. Division.

**Stuttgart, 25. November.** Der württ. Bund für Handel und Gewerbe nahm heute abend in einer öffentlichen Versammlung Stellung gegen die geplante Gas- und Elektrizitätssteuer. Es gelangte eine in diesem Sinne lautende Resolution zur Annahme.

**Stuttgart, 25. November.** Vor der Strafkammer des 8. Landgerichts Stuttgart wurde gestern wiederholt gegen eine Anzahl Metzgermeister aus dem Waiblinger Oberamt verhandelt. Diese hatten sämtliche größere Mengen Kartoffelmehl (Fécule) bezogen und es dem Wurstbrät von Fleischwurst in der Höhe von 1—2 Prozent beigegeben. Das Urteil lautete für die Angeklagten auf je zehn Mark Geldstrafe.

**Jassenshausen, 25. Novbr.** Eine eigenartige Ursache hatte ein Selbstmordversuch, den ein in einem hies. lautmännischen Bureau angestellter junger Mann unternahm. Der junge Mann zechte mit einigen Kameraden in einer hies. Wirtschaft, wobei ihm „aus Spaß“ eine Champagnerflasche in die Tasche seines Ueberziehers gesteckt wurde. Aus Angst darüber, er könnte in den Verdacht des Diebstahls kommen, unternahm der junge Mann den Selbstmordversuch.

**Dehringen, 25. Nov.** In Biedelbach O.-A. Dehringen ist heute früh die 61 Jahre alte Witwe Sophie Segasborfer von ihrer Scheuer durchs Garbenloch heruntergefallen und nach etwa 10 Minuten gestorben.

**Ulm, 25. Nov.** Das Schwurgericht beendigte gestern die Verhandlung gegen den Erbarbeiter Dell Aguzzo wegen der in Boll begangenen Tötung des Friseurs Karl Richerer und tödlicher Körperverletzung des Schlossers Wilhelm Roth. Den Geschworenen erschienen aber die Beweise für einen Totschlag nicht ausreichend, weshalb sie in beiden Fällen auf gefährliche Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode erkannten. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

#### Aus der Volksschulkommission.

**Stuttgart, 25. Nov.** Die Volksschulkommission der zweiten Kammer beendigte gestern die zweite Lesung des

Art. 10 der Volksschulnovelle. Dieser Artikel, der die Pflichtstundenzahl der Lehrer und Lehrerinnen festsetzt, erlitt eine Änderung dahin, daß die Unterrichtsstunden nach Bedürfnis auch an anderen Klassen der Volksschule desselben Ortes erteilt werden müssen, während nach den Beschlüssen erster Lesung die Lehrer nur zur Erteilung von Unterricht an andern Klassen derselben Schule innerhalb der Pflichtstundenzahl verpflichtet waren. In Art. 11 blieben die Beschlüsse erster Lesung unverändert. Die Kommission trat hierauf in die Beratung des zu gemeinsamer Beratung mit Art. 12 zurückgestellten Art. 3, welcher gegenüber der ersten Lesung keine Veränderung erlitt, und hierauf in die Beratung des Art. 12, zunächst des Art. 72 daselbst ein. Dieser Artikel war in erster Lesung abgelehnt worden, ohne daß sich die Kommission auf eine andere Fassung geeinigt hatte. Die Beratung wurde in der Nachmittagsung fortgesetzt. Auf Antrag des Berichterstatters Dr. Hieber (D.) wurde folgende Fassung des Art. 72 mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen: „Die örtliche Aufsicht über die Volksschulen auf dem Gebiet der Schulpflege steht dem Ortschulrat zu. Durch Beschluß des Ortschulrats muß eines seiner Mitglieder damit beauftragt werden, Schulbesuche zu machen, ohne daß es besetzt wäre, Anordnungen zu treffen.“ Die Kommission trat hierauf in die Beratung des Art. 73 ein, welcher mit einigen Änderungen angenommen wurde. Auf Antrag des Abg. Löchner u. Gen. (Volksp.) wurde folgender weitere Absatz eingefügt: „Schulen, die für Kinder verschiedener Vorkenntnisse bestimmt sind, werden dem Ortschulrat des Mehrheitsbekenntnisses unterstellt.“ Die Beratung der folgenden Artikel, die Zusammensetzung, Wahl und Geschäftsführung des Ortschulrates regeln, wird heute nachmittags fortgesetzt.

#### Die Güterwagengemeinschaft.

**Stuttgart, 25. Nov.** Zu dem deutschen Staatsbahnwagenvorband, der am 21. November von den Vertretern Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens, Mecklenburgs, Oldenburgs und der Reichseisenbahnen, geschlossen worden ist und am 1. April nächsten Jahres in Kraft treten wird, schreibt der Staatsanzeiger u. a.: Etwa eine halbe Million Güterwagen werden dem neuen Verbande angehören. Heute benutzt jede Bahn ihre eigenen Wagen. Fremde Güterwagen dürfen nur binnen bestimmter Benutzungsräume und in der Richtung zur Heimatbahn, genau wie ausländische Wagen, wieder beladen werden gegen Mietzahlungen, die abgerechnet werden; anderfalls sollen die Wagen leer zur Heimatbahn zurück. Fortab wird die Wagengestellung erleichtert und beschleunigt. Jede Verwaltung wird wie bisher die Wagen für ihren Bezirk täglich verteilen. Mehrere Bezirke sind zu Gruppen zusammengefaßt, für deren Bereich der Ausgleich zwischen Bestand und Bedarf an Wagen durch eine Gruppenausgleichsstelle erfolgt. Den Ausgleich zwischen den verschiedenen Gruppen besorgt das Hauptwagenamt in Berlin. Der Hauptvorteil besteht in der Herabsetzung der Leerkilometer um etwa 200 Millionen Achskilometer jährlich. Auch der Rangierbetrieb wird vereinfacht, weil das Auslefen wegfällt. An die Stelle der verwickelten Abrechnung für jeden einzelnen Wagen tritt eine einfache Jahresrechnung nach Pauschätzen, die für den gesamten Verband von einem Beamten in wenigen Tagen fertiggestellt werden kann. 1907 waren für Wagenmieten 18,5 Millionen abzurechnen, die sich aus Beträgen von wenigen Mark zusammensetzten. Demnach wird eine große Zahl von Arbeitskräften entbehrlich. In Aussicht genommen ist jedoch Erleichterung der Reparaturen die gemeinschaftliche Festschließung einheitlicher Wagentypen. Die Geschäftsführung im Verbands liegt dem preussischen Eisenbahn-Zentralamt in Berlin ob. Die außerpreussischen Staatsbahnen ordnen dazu eine Anzahl Beamte ab. Außer dem idealen Gewinne einer Förderung der freundschaftlichen Beziehungen unter den Bundesstaaten werden jeder einzelnen Verbandsbahn Vor-

teile für ihre Verkehrsinteressen und für ihre Wirtschaftsführung erwachsen.

**Aus Hohenzollern, 25. Nov.** Auf der neuerbauten Linie Gammertingen-Singen ereignete sich dieser Tage ein Unfall. Zwischen den zwei Lauchertbrücken bei Gammertingen stießen zwei Lokomotiven aufeinander. Der Anprall war so stark, daß eine Lokomotive aus den Schienen geworfen und total zerstört wurde; die andere konnte noch Gegendampf geben und wurde infolgedessen weniger stark beschädigt. Das Personal der Maschinen konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen retten.

**Vom Odenwald, 24. Nov.** In Unter-Mössau starb eine Frau Beisel im hohen Alter von 100 Jahren.

**Berlin, 25. Nov.** Durch raffinierte Fälschungen eines Filialleiters, des Kaufmanns Fritz Kluge, ist die bekannte Feldbahnfirma Arthur Koppel, K.-G., Berlin, um 400.000 Mk. geschädigt worden. Kluge, der verhaftet wurde, ist bereits geständig.

**Neues Palais bei Potsdam, 25. Nov.** Der Kaiser bleibt heute seiner Erkältung wegen zu Bett.

**Bonn, 25. Nov.** Der neueste Bankkrach, die Zahlungseinstellung der Bonner Bank für Handel und Gewerbe, ist wieder durch übermäßige Kreditgewährung verschuldet worden. Die Bankleitung schützt die Stodung im Baugewerbe vor, doch wird das von anderer, anscheinend eingeweihter Seite bestritten und die verfehlte Kreditwirtschaft als Ursache hingestellt. So soll allein eine einzige Baufirma 3 Mill. Mark erhalten haben, sowie wie das Aktienkapital der Bank beträgt! Nach der Köln. Zig. liegen auch Kreditbewilligungen an Baufirmen gegen fragwürdige Sicherheiten vor. Es soll höchst fraglich sein, ob die Verwaltung die angeforderte Pfandsaktion ausführen kann, da bei der trostlosen Lage der Dinge kaum anzunehmen sei, daß andere Banken eingreifen. Aktienkapital wie Rücklagen gelten als völlig verloren. Von dem Zusammenbruch sind zahlreiche kleine Leute und katholische Angestellte hart betroffen. Die Höhe der Einlagen betrug 6 Mill. Mark. Die Bank zahlte seit 25 Jahren 10—12 Proz. Dividende jährlich. In ihrem Aufsichtsrat sind angelebene Bonner Familien vertreten.

**In Wattencheid** benutzten auf der Zeche Engelsbrück drei Bergleute verbotswidrig einen Bremsloch. Dieser ging zudruck und stürzte in die Tiefe. Alle drei Bergleute wurden getötet.

**Straßburg i. G., 25. Nov.** Der Gemeinderat bewilligte heute für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf der Zeche Raddob 1000 Mark.

#### Die Ministerverantwortlichkeit.

**Berlin, 25. Nov.** Wie wir erfahren, ist es noch nicht entschieden, ob die Regierung nicht an den Verhandlungen über die Anträge auf Einbringung eines Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes teilnimmt. Wenn die Regierung eine Teilnahme ablehnt, so geschieht dies lediglich darum, weil sie sich nicht unnötig erneuten Angriffen auf den Kaiser aussetzen, vielmehr eine erneute kritische Wendung der Debatte vermeiden will. In parlamentarischen Kreisen wird die von mehreren Blättern aus angeblich besserer Quelle gebrachte Ankündigung, daß die Regierung bei der Beratung der Anträge nicht anwesend sein werde, überaus ruhig hingenommen. Man weist darauf hin, daß die Regierung schon oft an der Verhandlung von Anträgen nicht teilgenommen hat. Im übrigen werden, wie uns von parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, die Anträge auf kommenden Mittwoch auf die Tagesordnung kommen. Man rechnet damit, daß sie unmittelbar nach der ersten Lesung der Reichsfinanzreform einer Kommission überwiesen werden können.

#### Leserbrief

Nach Wahrheit forschen,  
Das Schöne lieben,  
Gutes wollen und  
Das Beste tun.      Moses Mendelssohn.

#### Erkämpftes Glück.

Roman von D. Deutschmann.

Schluss.      Nachdruck verboten.

Kläre Martin war verzerrt und abgehärtet. Sie hatte Smiles durch ein Telegramm verständigt, daß an diesem Abend die Verlobung angekündigt werden sollte. Aber sie hatte noch keine Nachricht, noch keine Mitteilung erhalten. Was sollte sie tun. Die Verzweiflung im Herzen sollte sie trübliche Miene zeigen.

Sie konnte ja nicht ahnen, daß John Smiles in der vergangenen Nacht in einem Kampf auf Leben und Tod verwundet lag.

So freudlich das Gebahren des alten Martin war, so qualte ihn doch ein Unbehagen.

Wo war Theo v. Stauffen! Er sollte doch einer der ersten sein. Und er kam nicht.

Die Gäste schienen schon unruhig zu werden. Der Alte warf einen wütenden Blick auf seine Tochter und wachte sie an.

„Das hast du getan! Weshalb kommt er nicht?“

„Ich weiß es ja nicht.“

„Du hast ihn verhindert! Argendwie!“

Stumm bemerkte Kläre, eine Hoffnung wälte in ihr aufsteigen.

„Aber es soll dir nicht helfen. Und wenn von Stauffen nicht erscheint, so werde ich trotzdem deine Verlobung

verkünden. Dein Ränkepiel wird dich nicht retten! Komm in den Saal!“

Mit heiterer Miene trat Herbert Martin seinen Gästen entgegen.

Das Mahl nahm seinen Anfang.

Nur fröhliche Gesichter zeigten sich. Aber die Miene des alten Martin war verdüstert. Das Gesicht seines Kindes totenbleich.

Das Mahl ging dem Ende zu. Der Bräutigam war noch immer nicht gekommen. Martin warf seinem Kinde wütende Blicke zu.

Einer der Gäste rief den alten Martin an:

„Wann kommt die ersehnte Ueberraschung? Man ahnt es ja längst! Eine Familienfreude. Weshalb so langes Schmeigen?“

Da richtete sich der alte Martin auf; mit beiden Händen rührte er sich auf den Tisch und seine Stimme klang rau und bitter:

„Ja! Ihr hab, es geahnt. Ich will mit dieser Ueberraschung nicht mehr länger zurückhalten. Meine Tochter Kläre hat sich verlobt!“

Diese ließ einen halblauten Schrei aus.

Aber niemand hatte darauf geachtet. Die Gäste hoben sich alle gegen Kläre und riefen ihr Glück zu. Daß sie bleich war und kaum sich anrecht zu halten vermochte, das rechneten alle ihrer begreiflichen Aufregung an. Sie konnten ja nicht wissen, wie es in ihrem Herzen war, wie sie leiden mußte.

„Wer ist der Beglückte?“

„Wer ist er?“

„Namen nennen!“

Von allen Seiten drängten Fragen auf den Alten ein. Dieser begann wiederum:

„Ein unabweisbares Hindernis machte es ihm unmöglich. Sein Name aber heißt — —“

Der alte Martin wurde unterbrochen, ehe er den Namen nennen konnte. In höchster Aufregung und Bestürzung eilte ein Diener in den Saal, auf Martin zu und flüsterte diesem einige Worte zu. Niemand konnte es hören, nur für Martin waren sie bestimmt.

Dieser wandte sich an seine Gäste und sagte:

„Ich bitte alle! Es ist nichts von Bedeutung. Ich bin für einen Augenblick in dringender Sache abgerufen!“

Und der alte Martin verließ den Saal.

Im Nebengewach erwartete ihn ein Mann, dessen Kopf verbunden war. Das Gesicht erschien Martin so bekannt. Richtig. Der war es.

„Was wollen Sie von mir?“ fragte er barsch. „Ich denke, wir sind fertig, Herr Smiles!“

„Noch nicht!“ antwortete dieser hastig und erregt. „Saben Sie die Verlobung schon angekündigt?“

Mit einem scharfen Blick sah Martin in das Gesicht des Detektivs. Ruhig antwortete er dann:

„Gewiß! Ich denke nicht, daß Sie daran etwas hindern können!“

„Also zu spät!“ rief Smiles in Angst.

„Warum zu spät?“

„Theo v. Stauffen war der Mörder seines Onkels. — Gestern wurde er überführt!“

„Was!“

Der alte Martin starrte Smiles an wie ein Gespenst. „Um die Versicherungssumme von 100.000 Mark zu erhalten, hat er ihn ermordet!“

„Das ist ja nicht möglich. Dann bin ich selbst ja mit geschändet für mein ganzes Leben!“

„Das ist nicht alles! Theo v. Stauffen war seit Jahren schon der Genosse einer berüchtigten Einbrechergesellschaft!“

Vor den Augen Martins flimmerte es; er hörte nur noch wie im Traum, was Smiles sagte.



## Ausländisches.

Wien, 25. Nov. Die das Wiener N. N. Korrespondenz meldet, bestärkt sich das Gerücht von der Abberufung des österreichisch-ungarischen Botschafters in Konstantinopel nicht. Der Botschafter dürfte aber demnächst einen kurzen Urlaub antreten.

In Rom ist bei den gestrigen Kundgebungen in der Unioersität eine österreichische Fahne verbrannt worden. In Bologna durchbrachen geistern Demonstranten den Polizeikorps vor dem österreichischen Konsulat, bemächtigten sich der österreichischen Fahne und zerrissen sie.

New-York, 25. Nov. Telegramme aus Port au Prince bestätigen die Meldungen von der Erschießung des Ministers des Innern, Generals Lecointe, durch die Rebellen.

Kattania, 25. Nov. Der Vizekönig Lord Minto ist heute hier eingetroffen zwecks Beratung eines Gesetzes gegen die anarchische Bewegung und Ergreifung strengere Maßnahmen.

Tanger, 25. Nov. Mulai Hafid ist in Casablanca ohne Zwischenfall zum Sultan proklamiert worden.

### Tötel Alkohol.

Paris, 25. Nov. Der 30-jährige Maurer Duprat tötete seinen greisen Vater, verwundete Mutter und Schwester tödlich und brachte einer Cousine und zwei anderen Personen lebensgefährliche Verletzungen bei. Die Verhaftung des Mordmörders, der Alkoholiker ist, gestaltete sich ungemein schwierig.

### Ein brennender Dampfer.

Malta, 25. Nov. Der nach Alexandrien bestimmte Dampfer „Sardinia“ ist eine Seemeile vom Hafen entfernt in Brand geraten. Die Passagiere 200 an der Zahl und die Besatzung sprangen infolge der ausgebrochenen Panik über Bord. Da starker Wind die Rettung erschwerte, so sind viele Personen umgekommen. Das Schiff ist verlassen.

London, 25. Nov. Nach der letzten Nachrichten aus Malta waren bis 5 Uhr nachmittags von dem in Brand geratenen Dampfer „Sardinia“ gerettet worden: 9 Europäer, 140 Araber und 21 Mann der Besatzung. Vermißt werden noch: 18 Mann der Besatzung, sowie 5 europäische und 100 arabische Passagiere.

### Vermischtes.

Ein ungewöhnliches Nachtquartier wählte sich ein Obdachloser auf dem alten Friedhof bei der Kapellenstraße in Karlsruhe. Er hob von einer Gruft den Verschlussstein, nahm aus dem Sarge die Knochen, die er auf die Seite legte, füllte die untere Hälfte des Sarges mit Laub und schloß mehrere Nächte hindurch in dieser eigenartigen Ruhestätte anscheinend ganz gut, ohne von bösen Träumen geplagt zu werden. Die Behörde kam schließlich hinter die Sache und verschaffte dem Mann ein anderes Quartier.

Vier Tage verschüttet. Am Freitag wurden auf Schacht 1 der Krupp'schen Zeche Hannover in Gordel bei Bochum zwei Bergleute in einem 90 Mr. hohen Ueberbau verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Es mußten viele hundert Wagen Steine hinweggeschafft werden. Während eine Verhinderung schon früher herbeigeführt werden konnte, war die Rettung erst am Dienstag, nach 90 Stunden, möglich. Die beiden Verschütteten, Familienväter, waren unversehrt.

Beim „Tellschuß“ getroffen. In einem Londoner Spezialitäten-Theater tritt seit einiger Zeit eine sogenannte Meistererschüßin oder Gewehrknigin auf, die auch den „Tellschuß“ ausführt, indem sie einem jungen Manne einen Apfel vom Kopfe schießt. Gestern Abend verfehlte sie das Ziel und das Opfer fiel, in den Kopf getroffen, blutüberströmt nieder. In hoffnungslosem Zustande wurde der junge

Mann ins Krankenhaus geschafft. Die Meistererschüßin wurde verhaftet.

r. Alkohol und Auge. Jedem Augenarzt und Neurolog, der viele Alkoholiker zu behandeln hat, sind Schädigungen der Augen durch den Alkohol bekannt. So berichtet neuerdings Dr. Schenk, Arzt an den Heil- und Pflegeanstalten für Alkoholfranke in Vintorf, daß ihm Alkoholiker öfters Klagen über Schwindel äußerten. Auch die Farbenempfindung ist manchmal herabgesetzt, so daß die davon Befallenen alle Gegenstände in grünlichem Farbenton sehen. Bei völliger Enthaltbarkeit bessert sich oft das Augenlicht, so daß für Augengläser schwächere Nummern gebraucht werden können. Diese Veränderungen hängen mit dem übermäßigen Alkoholgenuß zusammen, sie müssen als Lähmungen aufgefaßt werden und sie schwinden wieder nach Ausschalten des lähmenden Giftes. Im klinischen Hospital für Augenfranke in London fand man chronische Bindehautentzündung, Nachtblindheit, Schwachsichtigkeit und Lähmungen der Augenmuskeln als Folge des übermäßigen Alkoholgenußes. Alle diese Krankheiten sind heilbar, wenn man die Kranken zum Verzicht auf den Alkohol bringen kann. Da starke Trinker meist zugleich starke Raucher sind und auch das Nicotin die Augen schädigt, so ist auch das starke Rauchen auszuweisen. Neben dem Alkohol kann auch der Holzgeist schwere Augenschädigungen, ja Erblindung erzeugen. Der Holzgeist ist ein Gift für die Augenerven, er erzeugt Netzhautentzündung, Gesichtsfeldbeschränkung, ja später Schwund der Sehnerven. In Amerika wird der Holzgeist fälschlicherweise zur Vitrofabrikation verwendet, in Schweden gar dem Kaffee zugesetzt.

Verdümpfung der Feldmäuse. Nachhaltige Erfolge werden hierbei nur erzielt, wenn sich die durch den Mäusefraß geschädigten Landwirte zu einem gemeinsamen Vorgehen zusammenschließen. Als Vertilgungsmittel kommen namentlich in Betracht der Mäusestaphylobazillus und vergiftete (Strachant) Getreidekörner. Mäusestaphylobazillen sind für Menschen in allgemeinen nicht gesundheitsgefährlich. Jedoch können durch Aufnahme größerer Mengen von Mäusestaphylobazillen, namentlich bei Kindern, welche an Darmstörungen leiden oder dazu neigen, sowie bei Kindern Durchfälle und Leibschmerzen hervorgerufen werden. Deshalb sind solche Personen und Kinder unter 12 Jahren zum Auslegen der Mäusestaphylobazillen nicht zu verwenden. Es ist wiederholt nachgewiesen, daß die Vertilgung der Mäuse mit dem Mäusestaphylobazillus eine vollkommen sichere ist, wenn sie sachgemäß durchgeführt wird. Wir können daher die Anwendung dieses Mittels wärmstens empfehlen. Der Mäusebazillus wird in Bouillon gezüchtet und in zugeschnittenen Glasröhrchen versandt. Jedes Röhrchen reicht für 1/2 ha. oder 1 Morgen Landes aus. Im Dunkeln aufbewahrt, erhält sich die Wirksamkeit etwa 4 Wochen. — Es wird zunächst zum Gebrauche eine Kochsalzlösung (1 Kaffeelöffel voll Kochsalz auf 1/2 Ltr. Wasser) in einem großen sauberen Topfe hergestellt und gekocht, worauf man sie wieder vollständig erkalten läßt. — Dierauf wird das Glasröhrchen kräftig geschüttelt, die Glasspitze abgefeilt und der Inhalt eines Bouilloutröhrchens auf 1/2 Ltr. Kochsalzlösung verteilt. Darauf wird das Gläschen wiederholt mit derselben Kochsalzlösung ausgepölkelt und alles kräftig umgerührt. — Sodann schneidet man aus altbackenem Weißbrot Würfel von 1—2 cm Durchmesser und wirft so viele derselben in den Topf mit der Kochsalzlösung, bis sie nach wiederholtem Untertauchen vollständig von der Flüssigkeit durchtränkt sind. — Anstatt der Kochsalzlösung kann auch frische, gut abgelaichte und wieder erkalte Magermilch (ebenfalls 1/2 Ltr. auf den Inhalt eines Röhrchens) zur Durchtränkung der Brotwürfel Verwendung finden. In jedes Mäuseloch werden 1—2 Würfel gelegt oder es werden die einzelnen Brocken über das zu behandelnde Terrain verteilt.

Reid. Sommerfrischer zum arbeitenden Bauern: „Daß ihr Bauern gar nirgends Ruheplätze anbringen laßt.“ Bauer: „Freilich, daß uns d' Stadträd' allweil no' besser beim Arbeit'n zuschau' können!“

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Nov. Der Stand der Herbstsaaten in Württemberg war, wenn 1. sehr gut, 2. gut, 3. mittel, 4. gering, 5. sehr gering, bedeutet, um die Mitte des Monats November für Winterweizen 3,2, Winterpelz 3,0, und Winterroggen 2,6. Winterweizen stand im Neckarkreis 3,2, Schwarzwaldkreis 3,3, Jagstkreis 3,2 und Donaukreis 2,9. Winterpelz stand im Neckarkreis 3,1, Schwarzwald- und Jagstkreis 3,2 und im Donaukreis 2,8. Winterroggen stand im Schwarzwaldkreis 3,0, im übrigen 2,6.

Stuttgart, 25. November. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrrieben: 38 Ochsen, 18 Bullen, 322 Kalber und Rube, 272 Kälber, 818 Schweine. Verkauf: 32 Ochsen, 15 Bullen, 235 Kalber und Rube, 272 Kälber, 710 Schweine. Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 67 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 76 Pfg.; Rube 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 58 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 38 bis 48 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 85 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 82 bis 85 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 76 bis 80 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 72 bis 73 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 71 bis 72 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 65 bis 66 Pfg. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Das rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat hat seine Kohlenpreise endlich ermäßigt, aber erstens gilt die Herabsetzung erst vom 1. Januar ab, ja für die Hauptmasse der Kohlenverbraucher sogar erst vom 1. April 1909 ab und zweitens halten sich die Ermäßigungen in immerhin bescheidenen Grenzen: 2 Mk. für Hochofenkoks, 1,25 Mk. für Koks und 25 Pfg. bis 1 Mk. für die meisten anderen Kohlen- und Koksarten, sowie Briketts. Die Preise für größere Kohlenforten bleiben unverändert.

### Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 27. November: Trüb und bewölkt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altona.

## Knorr's Grünkern-Mehl

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

### Hygienische Regeln zur Zimmerheizung.

Von Dr. Otto Gottschill.

Der Staub auf Ofen und Röhre muß jeden Tag vor dem Heizen entfernt werden, weil er bei dem Heizen schädliche Gase entwickelt.

Die Asche ist sehr vorsichtig herauszunehmen, damit im Zimmer kein Staub entsteht.

Durch Risse und Sprünge des Ofens treten giftige Verbrennungsgase aus.

Beim Beginn der Heizung müssen die Fenster offen stehen; je mehr frische Luft, um so besser „sieht“ der Ofen und raucht nicht.

Mit Springbrunnen, Aquarien, Wasserschalen oder Besprühen von Blatt- und Schlingpflanzen kann man der Zimmerluft den nötigen Feuchtigkeitsgehalt verschaffen.

Für gesunde Menschen soll die Luftwärme nicht mehr als 18 bis 20 Grad Celsius betragen; bei Kindern kann sie noch niedriger, bei älteren Leuten etwas höher sein.

Wer bei 20 Grad Celsius friert, mache sich kräftige körperliche Bewegung, trinke etwas Heißes und ziehe sich nötigenfalls wärmer an, aber überheize nicht das Zimmer.

Zeitgemäße Ausrede. „Aber das ist ja ein Standa! — jede Minute glaubt man, der Wagen fällt um! ... Warten läßt denn die Gemeinde die Straße nicht ausbessern?“ — „Der Bürgermeister sagt allweil: jetzt kommt es bald 's Lustschiff!“

Im Zeitalter des Luftballons. A: „Fährst Du auch nach Tirol auf einen Schoppen Wein?“ B: „Nißföhlid!“ „Kann nicht — meine Frau hat mir 's Gas ausgelassen!“

### Gedankenplücker.

Am meisten haßt man die Schmeichler, wenn sie einmal aufhören zu schmeicheln.

„Seine zwei Genossen wurden gestern auf der Lat abgefangen. Theo v. Stauffen entfloß, wurde aber eingeholt und im Kampf auf Leben und Tod ermordet!“

„Das Schicksal hat ihn selbst gestraft. Wer hätte aber das ahnen können!“

„Weshalb haben Sie nicht auf mich gehört. Ich wollt ja nur Ihr Bestes!“ sagte Smiles.

„Da laßt Martin nie aus Träumen auf und tief: „Nein, noch ist nichts verloren! Ich kann die Schmach nicht ertragen. Seinen Namen habe ich noch nicht genannt!“

„Sie sagten, Sie hätten die Verlobung schon angekündigt!“

„Ja! Ich sagte, meine Tochter Kläre hätte sich verlobt. Aber noch nannte ich keinen Namen!“

„Die Gäste werden ihn fordern!“

„Was soll ich tun? Helfen Sie mir! Diese Schande würde stets auf mir und meinem Kinde lasten!“

„Herr Martin! Machen Sie vor allem ihr Kind glückselig!“

„Das will ich ja! Die Gäste warten!“

„Herr Martin! Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter!“

Ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel hätte nicht mit solcher Gewalt wirken können wie dieser Antrag.

„Ich kann Sie nicht verstehen!“ stammelte Martin.

„Mein Kind kennt Sie nicht. Sie haben mich ja gerettet. Aber ich kann Sie doch nicht jetzt als den Verlobten meines Kindes vorstellen. Kläre kennt Sie ja nicht!“

„Herr Martin!“ sagte Smiles mit zärtlicher Stimme.

„Sie schwebten in großer Gefahr! Ich will nichts als das Glück Ihres Kindes. Wenn Sie denselben Gedanken hegen, dann bitte ich Sie: Rufen Sie ihr Kind!“

Kopfschüttelnd hörte der alte Martin dieses Bittgebet; aber er gehorchte und tief nach Kläre.

Als diese erschien und Smiles erkannte, als sie sah, wie dessen Kopf verbunden war, und er also gelitten haben

musste, da kannte sie nicht mehr den Gehorsam gegen den Vater. An diesem Vorüber eilte sie auf Smiles zu, stürzte in dessen Arme und sagte:

„John! Liebster, Liebster! Was ist dir geschehen?“

„Kläre!“ flüchelte dieser zärtlich. „Im heißen Kampfe habe ich dich mir erstritten. v. Stauffen ist tot, als der Körper seines Dankes überführt. Das habe ich für dich er kämpft!“

Er wandte sich nun an den alten Martin:

„Wollen Sie nun noch länger dem Glück Ihres Kindes entgegen sein?“

Dieser antwortete nicht, sondern winkte ihnen, sie sollten ihm nachfolgen in den Saal. Dort wies er auf Smiles und sagte mit zitternder Stimme, die von tiefer Ergriffenheit zeugte:

„John Smiles! Der Verlobte meines einzigen Kindes!“

„Hoch! Hoch! Das Brautpaar soll leben!“

Ein Jubel und eine Freude herrschte.

Wer aber von allen Gästen ahnte, was geschehen war?

...

Am Hochzeitstage von Kläre Martin mit John Smiles, bei der sein Freund Hein als Beisitzer zugegen war, wurden vor dem Schwurgericht zu Weisbaden die beiden Gefährten des Theo v. Stauffen zu zehn und acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Dabei erfuhr die Welt die Wahrheit über Leben des bekannten Theo v. Stauffen, der nur durch die Tätigkeit des Privatdetektivs Smiles der Gerechtigkeit zum Opfer gefallen war.

John Smiles erhielt eine hervorragende Belohnung für seine Dienste.

Den besten Lohn aber, den er erhalten hatte, den hatte er sich selbst in heißem Kampfe erstritten, und der hieß — Kläre.



Egenhausen, 26. Nov. 1908.

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

**Anna Maria Hauser**  
Schultheißen-Witwe

heute früh halb 6 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 70 $\frac{1}{2}$  Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn:

**Joh. Georg Hauser.**

Die Beerdigung findet am **Samstag, den 28. November**, nachmittags halb 2 Uhr statt.

Pfalzgrafenweiler, den 26. November 1908.

## Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß uns unser lieber Sohn und Bruder

**Gottlob Wurster**

heute nacht um 1 Uhr nach schwerer Krankheit im Alter von 19 Jahren durch den Tod entzissen wurde.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Andreas Wurster**  
Schreiner.

Die Beerdigung findet **Samstag** nachmittag 1 Uhr statt.

## Zahn-Atelier

von

**Wilhelm Holzinger**

Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.

Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.

Altensteig-Stadt.

## Reis- u. Schlagraum-Verkauf

am **Samstag, den 28. d. Mts.** aus Stadtwald Enzswald Abt. 2 bis 10:

**12 Lose.**

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr in Abt. 2 am Petersweg.

Den 26. November 1908.

Stadtschulth.-Amt:  
Weller.

Nagold.

Einen kräftigen



**Hühnerhund**

7 $\frac{1}{2}$  Monate alt

hat zu verkaufen

Wilh. Benz.

Egenhausen.  
Wollene

## Strickgarne

empfehle ich in allen Farben und zu verschiedenen Preisen in großer Auswahl billigt

Wilh. Wagner.

NÖTIG FÜR JEDERMANN.

**BROCKHAUS' KLEINES LEXIKON**

2 Bände.

Soeben erschienen.

24 M

**AUSGABE 1908**

Zu beziehen durch

W. Rieker'sche Buchhandlung,  
Altensteig.

Gestorbene.

Glatten: Mathias Geislinger alt

Schwanenwirt, 55 J.

Heimerzau: Michael Weigold, 54 J.

## Ein gutes Buch

ist zweifellos für Jung und Alt ein willkommenes Weihnachtsgeschenk von dauerndem Wert. Man bezieht alle Bücher — durch wen sie auch angeboten und empfohlen werden —

durch die **W. Rieker'sche Buchhandlung**

— L. Kauf, Altensteig. —

Altensteig.

Bei gegenwärtig starker Verbrauchszeit empfehle von frisch eingetroffenen Sendungen meinen werten Abnehmern als Kraftfuttermittel

la. Teinmehl, Sesam- Mohn- u.  
+ Baumwollsaatmehl, sowie +  
Fleischfuttermehl.

Reelle Bedienung!

Nur beste Qualität!

**! Malzkeime !**

Trockenschitzel

Melasse (letzteres auch flüssig)

Futterkalk Marken A. u. B.

Schweinemastpulver etc.

bei größeren Käufen entsprechend billigere Preise.

**J. Wurster.**

Altensteig.

Für die jetzige Winter-Saison  
habe ich mein Lager in

## Wollwaren

reichhaltig und mit vielen Neuheiten ausgestattet und empfehle zu den billigsten Preisen:

Scharpes, Schals, Kopfstücher  
Hals- u. Schultertücher, Hauben  
Mützen, Handschuhe u. Stöcker  
Unterhosen, Unterleibchen  
Unterkittel, gestrichte Westen  
Kinderkittel und Kinderkleidchen  
Tricot-Hemden in verschied. Größen  
und Qualitäten  
Stoff-Hemden, Baumwollflanelle  
Socken und Strümpfe.

**G. Strobel.**

Egenhausen.

Ich empfehle mein bedeutend erweitertes Lager in

## Ellenwaren aller Art

sowie

fertige Hosen und Hosenzeuge

engl. Leder, Halbtuch, Berlin

alles in großer, schöner Auswahl unter Zusicherung bester, realer Bedienung zu den billigsten Preisen.

**Wilh. Wagner.**

## Druckarbeiten aller Art

Visit, Adress-, Einladungs-, und Verlobungskarten, Programme, Rechnungen, Quittungen, Briefe, Tabellen, Statuten, Preiscourante u. alle sonstigen Druckwerke werden in schwarz und bunt geschmackvoll zu billigsten Preisen ausgeführt in der

**W. Rieker'schen Buchdruckerei**

L. Kauf, Altensteig.